

Der Hirt : (es Stimmungsbild)

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER HIRT

(Es Stimmungsbild)

*Der Hirt mit syne Schäfli
Dert über's ds Brüggli geit.
Er füert di liebe Tierli
Vom Bärg uf di hilbi Weid.*

*Er chunt mit ärnschte Schritte,
Er treit es wulligs Chleid.
Sy länge, chrumme Stücke
Het er uf d Achsle gleit.*

*Er haltet bi der Matte,
Wo ds Bächli düregeit.
Er zellt all syni Gschöpfli,
Keis isch ihm abegheit.*

*Sie frässe froh und lüje,
Bis zletscht der Hirt ne seit:
«Jitz si mer glücklech dunde,
Der Winter macht sech breit.*

*Dert oben uf em Bärqli
Het's scho töuf abegschneit.
Mir aber si am Schärme,
Au we der Bislufst geit.*

*Hie dörft ihr rüejig grase
Und trinke, we der weit.
Bi Sunneschyn und Räge
Isch hie es Dach bereit.*

*Mir chöme, gange wilters,
So wyt üs ds Läbe treit.
Jabrus, zu allne Zyte,
So guet, wie me's versteit.*

*Der Schäfer bricht d Schäfli.
Wie rüejig er det steit.
Bim Sinnen und bim Wache
Sys Läbe schnäll vergeit.*

*Doch mängisch luegt er ufe,
Us syner Einsamkeit,
Zum Stärnli, won ihm zündet,
Wyt us der Ewigkeit.*

*So zieht er gäng no witors,
Bis d Sandubr isch verheit.
Zletzt füert ne de der Herrgott
Uf syni Himmelsweid.*

*Der Schäfer wird zum Schäfli,
Verbi isch alles Leid.
Er stuunt zum ewige Lüchte,
Wo au für ihn ufgeit.*